



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

N^o 61.

Spontag den 12. März;

1848.

Morgen (Montag) früh wird ein Extrablatt der Breslauer Zeitung ausgegeben.

(Allg. Preuss. Stg.) Nachdem die deutsche Bundesversammlung unter dem 3ten v. M. folgenden Beschluß gefaßt hat:

- 1) Jedem deutschen Bundesstaate wird freigestellt, die Censur aufzuheben und Pressefreiheit einzuführen.
- 2) Dies darf jedoch nur unter Garantien geschehen, welche die anderen deutschen Bundesstaaten und den ganzen Bund gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit möglichst sicherstellen.

und dadurch die Grundlagen gegeben sind, auf welchen eine neue Bundes-Pressegesetzgebung zu bauen Ich seit geraumer Zeit beantragt habe, so würde Meinerseits nunmehr kein Hinderniß mehr obwalten, die Censurfreiheit unter den nöthigen Garantien in meinen Staaten einzuführen, wenn Mich nicht der dringende Wunsch davon zurückhielte, in dieser, wie in vielen anderen wichtigen Angelegenheiten, ein gemeinsames deutsches Bundesrecht zu erstreben. — Demgemäß beauftrage Ich das Staats-Ministerium, unverzüglich solche Einleitungen zu treffen, daß Meine dahin gerichteten Anträge bei der Bundes-Versammlung schleunigst zur Entscheidung gefördert werden. Sollte dies unerwartet auf Hindernisse oder Verzögerungen stoßen, so würde Ich dann mit einer auf Censurfreiheit begründeten, durchgreifenden Reform der Pressegesetzgebung, vorbehaltlich des späteren ständischen Beiraths, interimistisch vorgehen, weshalb auch dieserhalb die Vorbereitungen so zu treffen sind, daß eintretendenfalls sofort ein Meinen Abwärten entsprechendes Gesetz erlassen werden könne.

Berlin, den 8. März 1848.

Friedrich Wilhelm.

An

das Staats-Ministerium.

Z u l a n d.

Berlin, 8. März. Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die verwitwete Frau Großherzogin, so wie Ihre Hoheit die Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin, sind von Schwerin hier angekommen und im königl. Schlosse abgesehen.

Berlin, 9. März. Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit Prinzessin Tochter, der Herzogin Luise Hoheit, sind heute von hier über Magdeburg nach Hannover gereist.

Berlin, 10. März. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin zurückgereist.

Berlin, 11. März. Se. Majestät der König haben Allernächst geruht, dem bisherigen Landchaftsrath von Trauneck auf Sülz, Regierungsbezirk

Danzig, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ober-Appellationsgerichts-Rath Hübner in Posen als Rath an das Kammergericht zu versetzen; den bisherigen Hofgerichts-Assessor Wörichoffer zu Greifswald und den bisherigen Kreisgerichts-Direktor, Justizrath Dr. jur. Nibel zu Franzburg, zu Hofgerichts-Räthen bei dem Hofgerichte in Greifswald zu ernennen; und dem Glasermeister Franz Glinski zu Danzig das Prädikat eines Hof-Glasermeisters beizulegen.

Abgereist: Sr. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Büttner, nach Trebnitz. Berichtigung. Die Allg. Pr. Z. berichtet eine frühere Meldung (s. Nr. 58 der Bresl. Z.) folgendermaßen: Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist nicht von Baden-Baden, wie es in der Meldung vom 8ten hieß, sondern von Bonn hier angekommen. (Militär-Wochenblatt.) v. Bernck, Pr.-Lt vom 3. Ulan-Regt., als Examinator z. Ob.-Milit. Exam.-Kommission kommandirt. Harpe, Major u. Adjut. des verst. Gen.-Feldmarschalls v. Wopen, tritt in sein früheres Verhältniß bei dem Kriegs-Ministerium zurück. Dr. Mayer, Oberarzt der 5. Art.-Brig., zum Bats.-Arzt des 1. Bats. 18. Regts. ernannt.

Z Berlin, 10. März. Die Befürchtungen wegen Störung des europäischen Friedens, welche zugleich mit den Nachrichten über den Umschwung der Dinge in Frankreich auftauchen, sind sichtlich im Abnehmen begriffen. Das so plötzlich gestörte Vertrauen der Börse kehrt, wenn auch langsam, wieder, die Handelsgeschäfte nehmen ihren gewohnten Gang, und das momentan im Klein-Handel wach gewordene Mißtrauen gegen das ausländische Papiergeld ist größtentheils geschwunden. Einen nicht unwesentlichen Vortheil hat dies Mißtrauen dem hiesigen Verkehr darin gebracht, daß die enorme Masse fremder Kässenanweisungen, von denen unser Platz seit einiger Zeit überfluthet wurde, bedeutend vermindert ist. Zeigt sich in allen diesen Erscheinungen eine wachsende Beruhigung der Gemüther hinsichtlich der Zukunft, so bleiben doch zwei drohende Punkte stehen, welche das Schwanden aller Besorgniß wegen eines möglichen Friedensbruchs hindern, nämlich erstens, etwanige Konflikte in Italien, sobald Frankreich gegen Oesterreich interveniren sollte, und zweitens, das Scheitern der jetzigen gemäßigten Regierung in Paris an den Klippen der sozialen Fragen, wo alsdann ganz unvermeidlich die widerrevolutionäre Partei die Zügel der Gewalt an sich reißen und durch ihren Ungeßüm den Weltbrand entzünden würde. Ueber beide Punkte müssen uns unter den obwaltenden Umständen die nächsten Monate, ja die nächsten Wochen vollständige Aufklärung und Entscheidung bringen. — Wie aus verschiedenen Gegenden der Schweiz hier angekommene Briefe übereinstimmend besagen, herrscht unter der dort am Ruher befindlichen Partei nur ein Jubel über die jüngsten Pariser Ereignisse, deren Leiter allerdings schon seit Jahren in der innigsten Gemeinschaft mit den Hauptern der Schweizer Bewegungspartei stehen. Der Enthusiasmus in der Schweiz soll einen entschieden kriegerischen Charakter angenommen haben und sein Auge namentlich auf Italien werfen, um dort einen Aufstand der Lombarden gegen Oesterreich zu unterstützen. Die Schweizer sprechen ganz offen diese Intervention aus,

und können in ihrer Ungebild den Augenblick nicht abwarten, wo die Dinge zum Ausbruch kommen möchten. Uns wird versichert, daß im Fall eines Losbruchs sofort scharenweise die Schweizer Freiwilligen den Lombarden zuströmen würden. Ob alsdann die Großmächte von den Cantonsregierungen zur Wahrung der schweizerischen Neutralität nicht die Zurückberufung der Freiwilligen verlangen würden, blieb eine andere Frage. — Man verdenkt es hier der provisorischen Regierung in Paris sehr, daß sie ihren Sieg durch die förmliche Spoliation der königlichen Familie verunehret hat. Da sie selbst den Schutz des Eigenthums sofort als eine ihrer Hauptforren proklamirt hat, so durfte sie ihre Funktionen nicht damit beginnen, daß sie das Privat-eigenthum der vertriebenen Königsfamilie sowohl an beweglichen wie an unbeweglichen Gütern als gute Beute einzog. Eben so wenig ehrenhaft würde sie handeln, wenn sie den landesflüchtigen Ministern ihre Habe vorenthalten wollte. — Auch an unserem Orte ist in diesen Tagen eine Adresse mit politischen Forderungen zu Stande gekommen. Es hatten sich nämlich am letzten Dienstag mehrere Literaten, Studenten, Kaufmannsbienen und einige Bürger in einem der Kaffeehäuser bei den Zelten versammelt, wo nach mehreren Ansprachen über die Bedeutung der jüngsten Tagesereignisse eine Adresse entworfen und unterzeichnet wurde, in welcher Namens des preussischen Volks die Reform-Bedürfnisse der Gegenwart dargelegt waren. Auf gestern Abend war eine Wiederholung der Zusammenkunft an dem gleichen Orte verabredet worden. An dem Abend, wo die erste Versammlung stattfand, hatten sich sonderbarer Weise in mehreren Kreisen Gerüchte über eine bevorstehende Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verbreitet, die sich, wie zu erwarten stand, als nichtig erwiesen. — Der Fürst Wittgenstein hat von seiner erst kürzlich gehebenen Krankheit abermals einen Rückfall erlitten, der zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß geben soll.

Z Berlin, 10. März. Die gestern Abend in einem der Zelte — nicht im Odeum — abgehaltene Versammlung beschloß, die bereits erwähnte Petition der Stadtverordneten-Versammlung zur Ueberreichung an Se. Majestät zu übergeben, oder, falls die Stadtverordneten sich weigern sollten, durch Deputation an den König zu befördern. Ein Redner schloß die denkwürdige Sitzung ungefähr mit den Worten: beweisen wir jetzt, daß wir nicht Unruhstifter, sondern daß wir besonnenen Männer sind, und trennen wir uns in Ordnung und Ruhe, worauf die Versammlung friedfertig nach Hause ging. Wie wir hören, hat die Stadtverordneten-Versammlung bereits heute die Petition erhalten und zur Beförderung angenommen; doch können wir dies nicht verbürgen. — Eine in Warschau erscheinende polnische Zeitung berichtete getreulich, daß Molé zum Minister ernannt sei; hiermit brechen aber ihre Nachrichten aus Frankreich ab, und dasjenige, was weiter geschehen, ist gar nicht gemeldet. Der Artikel Frankreich fehlt gänzlich. — Wie man hört, sind wegen Neuenburg auch nicht die entferntesten Komplikationen zu erwarten. Die Hoheit über dieses Fürstenthum kostete Preußen jährlich 30,000 Thaler, und in dem hiesigen sogenannten Neuchâtel'schen Schützenbataillone befanden sich nur 23 Neuenburger, die übrigen sind preussische Landeskinder, meistens hiesig